

ich kärglich aus, bis die Burseln anfangen zu dörren und mir wieder besser wurde.

Das siebente Kapitel.

Simplex hat Grillen, lernt schwimmen, dieweil Ihm an den Mund geht das Wasser in Eil'.

Womit Einer sündigt, damit pflegt Einer auch gestraft zu werden. Diese Kindsblattern richteten mich dergestalt zu, daß ich hinführo vor den Weibsbildern gute Ruhe hatte. Ich kriegte Gruben im Gesichte, daß ich ausjah wie eine Scheuertenne, auf der man Erbsen gedroschen hat; ja, ich wurde so häßlich, daß meine schönen krausen Haare, in die sich so manches Weibsbild verstrickt hatte, sich meiner schämten und ihre Heimath verließen. Anstatt derselben bekam ich andere, die sich den Sauborsten vergleichen ließen, so daß ich also nothwendig eine Perücke tragen mußte. Und gleichwie auswendig an der Haut keine Pierde mehr übrig blieb, also ging meine liebliche Stimme auch dahin; denn ich hatte den Hals voller Blattern gefabt. Meine Augen, die man vordem niemals ohne Liebesfeuer hatte sünden können, um eine Zede zu entzünden, sahen jetzt so roth und triefend aus, wie die eines achtzigjährigen Weibes, das den Cornelius hat. Und über dieses Alles war ich in fremden Landen, kannte weder Hund noch Menschen, der es treulich mit mir meinte, verstand die Sprache nicht und hatte allbereits kein Geld mehr übrig.

Da fing ich erst an, hinter mich zu denken und die herrlichen Gelegenheiten zu bejammern, die mir vordem zur Beförderung meiner Wohlfahrt angestanden, die ich aber so liederlich und unachtsam hatte verstreichen lassen. Ich sah nun erst zurück und merkte, daß mein außerordentliches Glück im Kriege und mein gefundener Schatz nichts Anderes als eine Ursache und Vorbereitung zu meinem Unglücke gewesen war, welches mich nimmermehr so weit hinunter hätte werfen können, wenn es mich nicht zuvor durch solche falsche Blicke angeschaut und so hoch emporgehoben hätte. Ja, ich fand, daß dasjenige Gute, das mir begegnet war, und das ich für gut gehalten hatte, böse gewesen war und mich in das äußerste Verderben geleitet hatte. Da war kein Einsteedel mehr, der es treulich mit mir gemeint, kein Oberster Ramsay, der mich in meinem Elende aufgenommen, kein Pfarrer, der mir das Beste gerathen, und mit einem Worte, kein einziger Mensch, der mir etwas zu gute gethan hätte; sondern da mein Geld hin war, hieß es, ich sollte auch fort und meine Gelegenheit anderswo suchen, und hätte ich, wie der verlorene Sohn, mit den Säuen fürlich nehmen sollen. Damals dachte ich erst an den guten Rath jenes Pfarrherrn, der da meinte, ich sollte meine Mittel und meine Jugend zu den Studien anwenden; aber es war viel zu spät, mit der Scheere dem Vogel die Flügel zu beschneiden, weil er schon entflohen war! O, schnelle und unglückselige Veränderung! Vor vier Wochen war ich ein Kerl, der die Fürsten zur Bewunderung bewegte, die Frauenzimmer entzückte und dem Volke wie ein Meisterstück der Natur, ja wie ein Engel vorkam, und jetzt war ich so unwürdig, daß mich die Hunde anpifften! Ich machte mir wohl

tausend- und aber tausenderlei Gedanken, was ich angreifen wollte; denn der Wirth wollte mich nicht mehr leiden und stieß mich aus dem Hause, da ich nicht mehr bezahlen konnte. Ich hätte mich gern unterhalten lassen, es wollte mich aber kein Werber für einen Soldaten annehmen, weil ich wie ein gründiger Kuckuk und schäbiger Leineweber aussah. Arbeiten konnte ich nicht, denn ich war noch zu matt und überdies noch gar keiner Arbeit gewohnt. Hätte ich dann wieder ein Hirte werden, wie ich bei meinem Knan einer gewesen war, oder gar Betteln sollen, dessen schämte ich mich. Nichts tröstete mich mehr, als daß es auf den Sommer losging, wo ich mich zur Noth hinter einer Hecke behelfen konnte, weil mich Niemand mehr im Hause leiden wollte. Ich hatte mein stattliches Kleid noch, das ich mir auf die Reise hatte machen lassen, sammt einem Felleisen voll kostbares Leinengezeug, das mir aber Niemand abkaufen wollte, weil Jeder besorgte, ich möchte ihm damit auch eine Krankheit an den Hals hängen. Ich nahm daher solches auf den Buckel, den Degen in die Hand und den Weg unter die Füße, und so trug mich denn letzterer in ein kleines Städtlein, das gleichwohl eine eigene Apotheke vermochte. In selbige ging ich und ließ mir eine Salbe zurichten, welche mir die urschlechten Mähler im Gesichte vertreiben sollte, und weil ich kein Geld hatte, so gab ich dem Apothekergesellen ein schönes zartes Hemd dafür. Dieser war nicht so ekel, wie andere Narren, die keine Kleider von mir haben wollten. Ich dachte bei mir: „Wenn du nur der schändlichen Flecken los wirst, so wird sich's schon wieder mit deinem Glende bessern;“ und weil mich der Apotheker tröstete, man würde mir über acht Tage, außer den tiefen

Narben, welche mir die Burseln in die Haut gefressen hätten, wenig mehr ansehen, so ward ich schon beherzter. Es war eben Markt daselbst, und auf demselben befand sich ein Zahnbrecher, der treffliches Geld löste, während er doch den Leuten liederliche Dinge dafür anhing. „Narr!“ jagte ich zu mir selber, „was machst du, daß du nicht auch so einen Kram aufrichtest? Bist du so lange bei Monseigneur Canard gewesen und hast nicht so viel gelernt, einen einfältigen Bauer zu betrügen und dein Maulfutter davon zu gewinnen, so mußt du wohl ein elender Tropf sein!“

Das achte Kapitel.

Simplex ein Storger und Landsfährer ist,
Und bringt die Bauern um ihr Geld mit List.

Ich mochte damals fressen wie ein Drescher, denn mein Magen war nicht zu erfättigen und wollte immerzu mehr von mir haben, wiewohl ich nichts mehr im Borrath hatte, als noch einen einzigen goldenen Ring mit einem Diamant, der etwa zwanzig Kronen werth war. Diesen versilberte ich um zwölf Kronen, und da ich mir leicht einbilden konnte, daß dies bald aus sein würde, wosfern ich nichts dazu gewönne, so entschloß ich mich, ein Arzt zu werden. Ich kaufte mir die Materialien zu dem Theriaca Diatesaron und richtete mir denselben zu, um ihn in kleinen Städten und Flecken zu verkaufen. Für die Bauern dagegen machte ich einen Theil Wacholderlatwerge und vermischte solche mit